

# Dollar Brand

(Abdullah Ibrahim)

# AFRICAN PIANO

## Jazz gegen Apartheid

Veranstalter:



**ANTI - APARTHEID - BEWEGUNG**  
IN ÖSTERREICH

**20.10., '80 Ursulinenhof**

**19.30 Uhr Linz; Landstraße 31**

Vorverkauf: in allen Kartenbüros und in der ÖH (Universität, Kunsthochschule)

ABENDKASSA

Impressum: ANTI-APARTHEID-BEWEGUNG IN ÖSTERREICH, Dr. Wolfgang Wagner, Uitz, J. H. Klein-Glinde 51  
Postfach 100, 4020 Linz, Austria

## Kunst gegen Apartheid in Österreich

Margit Niederhuber

Der Weg war lang, und gebraucht wurde Vieles. Zunächst einmal Geld für das eben gegründete Solomon Mahlangu Freedom College in einer aufgelassenen Sisalplantage in Morogoro, Tanzania. Dort sollten Kinder und Jugendliche, die nach den Soweto-Unruhen nach Tanzania gekommen waren, ihre Ausbildung abschließen können.

Später sammelten wir Geld für Kühe. Kühe waren nicht billig. Um möglichst viel Geld aufzutreiben, versuchten wir Abdullah Ibrahim für eine Österreich-Tournee zu gewinnen. Abdullah Ibrahim war damals schon ein international bekannter Star der Jazz-Szene und auch häufiger Gast bei österreichischen Jazz-Festivals. Seine LP „African Marketplace“ war berühmt, und seine Konzerte waren gut besucht.

Wir tourten eine Woche durch Österreich, und noch heute begeistert es mich, dass der Star alle Klaviere ohne Murren akzeptierte. Abdullah war mit Österreich sehr verbunden. Seine „Kalahari Liberation Opera“ wurde im Wiener Konzerthaus uraufgeführt. Der bildende Künstler Rainer Wölzl entwarf die Plakate für diese Aktionen der AAB. Wir diskutierten viel über die Sujets, denn wir  
*Vorige Seite: Ankündigung des Abdullah Ibrahim-Gastspiels in Linz im Rahmen der von der AAB organisierten Konzerttournee 1980*

waren uns einig, dass wir einen eurozentristischen Blick verhindern und nicht in die umstrittene Rolle der mächtigen Geber schlüpfen wollten.

1982 spielte Abdullah Ibrahim auch bei einigen Freiheitskonzerten in Maputo, Moçambique, einem Land, das seit seiner Unabhängigkeit im Jahr 1975 eng mit dem südafrikanischen Freiheitskampf verbunden war. Viele prominente ANC-Kämpfer\*innen lebten in Maputo.

Der südafrikanische Befreiungskampf war auch ein Kernthema im Werk des moçambikanischen Malers Malangatana Ngwenya. Einige seiner imposanten Wandbilder entstanden gemeinsam mit österreichischen Schüler\*innen. Auch seine Zusammenarbeit mit den sozialdemokratischen Frauen unter Leitung der damaligen Staatssekretärin Johanna Dohnal war vom gemeinsamen Kampf im Südlichen Afrika geprägt.

Der Kampf gegen die Apartheid war auch beim großen Konzert von „Künstler für den Frieden“ in der Wiener Stadthalle im November 1983 präsent. Letta Mbulu, eine südafrikanische Sängerin im US-amerikanischen Exil, trat gemeinsam mit Harry Belafonte auf. Die damals entstandene LP erinnert noch heute daran.

Bei einer weiteren großen Veranstaltung der Friedensbewegung in der Wiener Stadthalle im Jahre 1985 wurde der für Deutschland (und damit auch für Österreich) zuständige ANC-Vertreter Tony Seedat eingeladen. In seiner Rede betonte er die Notwendigkeit eines engen Bündnisses von Anti-Apartheid- und Friedensbewegung. Dies schon allein deswegen, weil Waffenlieferungen und Know-how-Transfer bezüglich Nuklearwaffen nach Südafrika in beiden Bewegungen von zentraler Bedeutung waren.

1985 reiste ich mit Wilhelm Pevny und Hubert Schatzl ins Solomon Mahlangu College nach Morogoro in Tanzania. Wir hatten gute Kontakte zu Plattenfirmen, zu Medien und Aufnahme-Studios und bekamen eine Menge



Margit Niederhuber (Mitte) während der Dreharbeiten in Mazimbu mit Wilhelm Pevny und den Genossen David und Damian (© Hubert Schatzl)

LPs und technische Geräte, die die Gemeinschaft rund ums College brauchte, um ein kleines Videostudio aufzubauen. Einfach war das allerdings nicht. Lediglich 200 Kilometern sind es von Dar nach Morogoro, doch wir hatten nicht mit korrupten Zollbeamten gerechnet. Wäre Hubert Schatzl nicht drei Tage neben unseren „Schätzen“ gesessen und hätte der ANC nicht alle Hebel in Bewegung gesetzt, wäre dieses Projekt und damit auch der Film „Mazimbu – Südafrika von Morgen“ nie entstanden. Nach der Fertigstellung des Films verblieb das gesamte Equipment im Dorf. Es wurde schließlich noch lange als Nachrichten-Studio verwendet. Zudem entstand auch ein Buch mit Texten von Wilhelm Pevny und Fotos von Hubert Schatzl mit einem langen Kapitel

über unseren Besuch im südafrikanischen Dorf Mazimbu nahe der Stadt Morogoro in Tanzania.

Bei all den Aktionen legten wir besonderen Wert darauf, ein Bild zu zeigen, das die Südafrikaner\*innen nicht bloß als Opfer hinstellt. Wichtig war uns auch, den Blick für die Unterschiede zwischen Tanzania und Südafrika oder Moçambique zu schärfen. Noch heute scheinen solche Bemühungen längst nicht abgeschlossen. „Afrika ist kein

Land“, selbst das muss man absurderweise auch heute noch oft klarstellen.

Am 16. Juni 1986 – 10 Jahre nach dem Aufstand in Soweto – wurde ein großes Konzert am im Kongresshaus Margareten veranstaltet. Die Gewerkschaft der Eisenbahner stellte uns den Saal kostenlos zur Verfügung, die Künstler traten ohne Gagen auf, die österreichische Jazz- und Literaturszene war prominent vertreten: Ernst Jandl, Sigi Maron, Lauren Newton, Wilhelm Pevny, Linde Prelog, Linda Sharrock, Helmut Zenker und viele andere traten auf.

Im selben Jahr reiste das Vienna Art Orchestra mit weiteren Künstler\*innen nach Maputo, Moçambique. Gemeinsam wollten der südafrikanische ANC-Aktivist Albie Sachs, der in Maputo lebte, und ich ein Zeichen gegen das Verschweigen des mörderischen Krieges in Mocambique setzen. Aus Südafrika unterstützte Söldner führten einen äußerst brutalen Krieg gegen das Nachbarland, das in den Augen vieler Südafrikaner\*innen ein Vorbild geworden war. Aber niemand redete über diesen Krieg mit über einer Million Binnenflüchtlingen. Die Verantwortlichen in Moçambique waren begeistert und unterstützten unser Projekt. Es wurde ein imposantes Jazz-Festival mit über 20 Musiker\*innen aus Übersee und vielen

Treffen mit einheimischen Musiker\*innen. Ein Festival als Friedenszeichen, mit direkter TV-Übertragung aus großen Sälen. Das Festival war so prominent, dass sogar ein Manager aus Südafrika kam und den Musiker\*innen ziemlich hohe Geldbeträge bot, sollten sie auch in Südafrika auftreten. Doch das kam selbstverständlich für keinen von uns in Frage.

1989 drehten wir gemeinsam mit Margarete Heinrich in Maputo einen Film mit dem Titel „Ist der Teufel wirklich ein Kind“ – ausgehend von einer Kurzgeschichte des moçambikanischen Schriftstellers Calane da Silva. Wieder stand der Krieg im Mittelpunkt und die Strategien von Politiker\*innen, Künstler\*innen und zivilen Organisationen dagegen. Albie Sachs war auch Teil dieses Projekts, und damit war auch immer die Verbindung mit dem Kampf des ANC vorhanden. Der Film wurde 1992 beim ersten großen Filmfestival in Johannesburg gezeigt.

In der Zwischenzeit war Nelson Mandela frei und die ersten Exilierten, u. a. auch Albie Sachs, kamen zurück. Der ANC war legal. Ein langer Weg, der nicht zu Ende ist, der Kampf um Demokratie und ein besseres Leben geht weiter. Menschen, die mit Südafrika und seinen Bewohner\*innen solidarisch sind, die braucht es auch weiterhin.